

daß sie sich als berufen betrachteten, für ihren Stand zu stimmen und daher vorzüglich nur auf dessen wirkliche oder vermeintliche Bedürfnisse Rücksicht nahmen, welche mit denen der Gesamtheit geradezu im Widerspruche stehen, sie aufs empfindlichste verletzen konnten. Sehen wir jedoch von allen diesen Uebelständen ab, nehmen wir an, daß die Deputirten von den reinsten Gesinnungen und einer über allen Standesunterschied erhabenen Großherzigkeit besetzt gewesen, so hatten sie endlich doch nur das geringe Recht, Ansichten über ihnen vorgelegte Gesetze auszusprechen oder unter sehr großen Beschränkungen Voten vor den Thron zu bringen.

Jetzt aber werden wir, vorausgesetzt, daß das Volk seine Aufgabe versteht, Vertreter erhalten, welche keinen Unterschied des Standes unter sich gelten lassen und sich nur nach dem Grade ihrer Talente, ihrer Bildung, ihrer Willenskraft ordnen, dann aber auch, weil wirklich durchs Volk erkoren, und mit seinen Vollmachten versehen, sich fühlen werden als dastehend im Namen des Volkes, um zu berathen, welche Einrichtungen und Gesetze für das richtig verstandene Wohl desselben, d. h. für das leibliche und geistige zugleich, notwendig seien, und mit der Macht begabt, diesen ihren Willen auch durchzusetzen, da die Minister für die Ausführung des Beschlossenen verantwortlich sein werden. — Sollte es diesen Andeutungen gelungen sein, die Größe der Wohlthaten zu veranschaulichen, welche wir von der neuen Verfassung erwarten, so dürfte zugleich daraus erhellen, wie ungeheuer wichtig uns der nun bald zusammentretende Landtag ist, der sich vornehmlich, ja vielleicht allein, mit dem neuen Wahlgesetz beschäftigen wird, und, wenn er auch nicht zum Gesetzgeber berufen ist, doch dem Ministerium als erwünschter Beirath in einer sehr schwierigen Sache zu gönnen ist. Manche freilich denken sich dieselbe sehr leicht und einfach; sie sagen, es müsse sofort zu Urwahlen geschritten werden. Was sind aber Urwahlen? So viel ich weiß, versteht man in einigen Verfassungen darunter Vorwahlen d. h. Wahlen der Wähler, die dann weiter aus sich die Abgeordneten bestellen. Doch eine solche Einrichtung dürfte man kaum im Ernste verlangen, sondern hat wahrscheinlich nur neue Wahlen im Sinne nach einem Gesetze, welches die Wahlfähigkeit und die Wählbarkeit nicht in so enge Grenzen einschließt als bisher. Doch Grenzen müssen sein; und ich nenne es eine maßlose Anforderung, die bloß unbefonnene und wirklich demokratisch gesinnte Leute aussprechen können, daß jeder Großjährige wahlfähig und wählbar sein müsse. Jene schließen wohl selbst auch die Wahn- und Blödsinnigen, die unter Vormundschaft Gestellten und die Verschollenen aus; es giebt indessen noch mehr politisch Unmündige. Oder sollte z. B. der Schüler zugelassen sein, der majorenn ist? denn es giebt auch solche; oder überhaupt derjenige, der noch gar keine

Selbständigkeit erlangt hat, sich sein Brot nicht verdienen kann! Wer auf keine Weise für sich selbst zu sorgen im Stande ist, hat meines Erachtens auch durchaus keinen Verus, sich unter diejenigen zu mengen, die für des Staates Wohl Sorge tragen sollen. Man möge sich doch ja hüten bei der ungebildeten und leichtgläubigen Menge Einbildungen zu erregen von ihrer Fähigkeit sich selbst zu regieren, und dem armen aber redlichen Manne die Thätigkeit zu verleiden, die ihm, wenn auch unterm Schweiße seines Angesichtes, das tägliche Brot, und im Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, ein Glück verschaffte, um das ihn mancher Hochgestellte zu beneiden hatte. Solche Ueberhebung über natürliche und unter den Menschen nimmer abzuschaffende Schranken würde eine weit größere Unzufriedenheit zur Folge haben, als jemals bisher geherrscht hat, und sich so wenig mit einer freien Verfassung vertragen, daß sie vielmehr notwendig alle Freiheit zerstörte — weil sie zuletzt das Recht in die Kraft der Fäuste legte.

(Fortsetzung folgt)

Vokales.

(Eingefandt.)

Eine Versammlung von ungefähr 80 Männern aus dem Bürger- und Beamtenstande, welche am 30. März c. Abends im Saale des Herrn Jaschke stattgefunden, hat die Gründung einer Bürger-Bourse beschlossen und neun ihrer Theilnehmer mit der Entwerfung der Statuten beauftragt, welche Montag den 3. April Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zur Verathung kommen. Es wird gewünscht, daß die ganze Bürgerschaft sich an dieser Gesellschaft betheiligen möge, welche ruhige besonnene Fortentwicklung der bestehenden Verhältnisse und vor Allem Eintracht und Frieden will.

Notabor den 29. März 1848.

(Eingefandt.)

Die von Herrn und Madame Stolte am vergangenen Montag veranstaltete musikalisch-deklamatorische Soirée hat sich eines zahlreichen Besuches des gebildeten Publikums erfreut und in der Reichhaltigkeit des Gegebenen viel Schönes und Gelungenes zur Aufführung gebracht. Die geehrten, allgemein beliebten Darsteller, haben auch in diesem Genre ihren künstlerischen Beruf aufs Entschiedenste dargethan, und nach jeder Pöce reichen Beifall geerntet. Besondern Applaus erregte das von Madame Stolte vorgesehene Solo-Spiel, in welchem dieselbe eine ganz eigenthümliche Liebesswürdigkeit entwickelte. Aber auch die Musik- und Gesang-Einlagen, mit welchen geschätzte Dilettanten die Darsteller unterstützten, waren ganz geeignet das Interesse an